

Humanistische Einschulungsfeier

Am 6. August ist es wieder soweit: Einige Tausend niedersächsischer Schülerinnen und Schüler machen sich auf für den ersten Tag in ihrer weiterführenden Schule. Für Kinder und Eltern ist dieser Tag ein ganz besonderer: Ähnlich wie bei der Jugendfeier markiert dieser Tag das Ende der Grundschulzeit und einen Übergang in einen neuen Lebensabschnitt. Nun gehört man zu den großen Schülern, denn man geht ja jetzt zur GROSSEN-Schule. Dieser besondere Tag darf in keinem Fotoalbum fehlen. Ein Einschulungsfoto hat jeder. Meistens lassen es sich die Großeltern und weitere Verwandte nicht nehmen, diesem Ereignis beizuwohnen. Die Schulen und Lehrer geben sich große Mühe die Einschulung zu einem feierlichen Erlebnis zu machen.

Ergänzend dazu wird von den meisten Schulen in Zusammenarbeit mit der benachbarten Kirchengemeinde zu einem Gottesdienst anlässlich der Einschulung eingeladen. Dass diese Einladungen zum Gottesdienst oftmals auch unter dem Namen „Schulgottesdienst“ von den Schulen direkt an die Eltern versendet werden, entspricht wohl eher alten Gewohnheiten, stößt mittlerweile aber bei immer mehr Eltern auf Unverständnis, wird hier doch die eigentlich klare Trennung zwischen der staatlichen Institution Schule und der Kirche verwischt.

Im November 2015 berichteten wir hier an dieser Stelle über das mittlerweile vielbeachtete Buch „Gläserne Wände – ein Bericht über die Benachteiligung nichtreligiöser Menschen in Deutschland“.

Das Beispiel des Einschulungsgottesdienstes macht einmal mehr dieses Dilemma deutlich:

In engagierter Zusammenarbeit zwischen der örtlichen Kirchengemeinde und der Grundschule wird also vereinbart, die Kinder vor der Einschulung in den Gottesdienst zu bringen. Auf unsere Nachfrage, was denn mit den Eltern und Kindern sei, die nicht am Gottesdienst teilnehmen möchten antwortete man uns lapidar: Sie müssen natürlich nicht teilnehmen und können ja später kommen oder vor der Schule so lange warten. Damit erfahren die Kinder jedoch von Anfang an eine Benachteiligung, da sie im Grunde bereits von einem Teil des gesamten Festverlaufes ausgeschlossen sind. Dadurch besteht die Gefahr, dass die Kinder innerhalb ihrer Klasse bereits am ersten Tag in eine Außenseiterrolle schlüpfen und möglicherweise stigmatisiert werden.

Eine Mutter berichtete mir zum Beispiel, dass sie mit ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem Einschulungs-Gottesdienst bei der Klassenlehrerin auf Unverständnis gestoßen sei. Aus Angst vor einer späteren Stigmatisierung ihrer Tochter, habe sie dann gemeinsam mit ihrem Kind am Gottesdienst teilgenommen.

Im letzten Jahr konnte der Humanistische Verband eine erhöhte Anzahl von Eltern registrieren, die sich mit Bitte um Rat an den Verband gewandt haben. Zum einen ging es darum, ob Kinder verpflichtet sind, an diesen ja eher außerschulischen Veranstaltungen teilzunehmen, zum anderen gab es vermehrt Nachfragen, ob es denn Alternativen zum Einschulungsgottesdienst gäbe.

In Hannover beispielsweise gehört nur noch jede zweite Einwohnerin und jeder zweite Einwohner einer christlichen Kirche an. Laut aktuellem Familienbericht der Stadt Hannover lebt in fast 22.000 Familienhaushalten, mit Minderjährigen mindestens ein Haushaltsmitglied mit einem Migrationshintergrund. Das sind 45 % – also fast die Hälfte.

Von daher wäre nach Auffassung des Humanistischen Verbandes ein „freies“ Angebot für Schülerinnen und Schüler, die keiner christlichen Religion angehören, längst überfällig. Der Humanistische Verband Niedersachsen ist gemäß seinem Staatsvertrag neben der Vertretung der Interessen seiner Mitglieder, auch die Interessenvertretung für Menschen die keiner Religion angehören. Darüber hinaus fühlt sich der Humanistische Verband auch für Menschen

verantwortlich, die einer anderen als einer christlichen Religion angehören und insofern keine christlichen Angebote in Anspruch nehmen möchten.

Vor diesem Hintergrund hat der Ortsverband des Humanistischen Verbandes in Garbsen bei Hannover, vor vier Jahren die Idee für eine Humanistische Einschulungsfeier entwickelt. Alle Mädchen und Jungen, die nicht den Gottesdienst besuchen, sollen, unabhängig von ihrer religiösen Herkunft, eine angemessene Feier zur Einschulung erhalten. Interessant auch hier die Zahlen: In Garbsen sind laut aktueller Statistik 38 % der Einwohnerinnen und Einwohner Evangelisch und 15 % katholisch. 47 % machten die Angabe sonstiger oder keiner Konfession anzugehören. Somit gehört auch hier fast die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner keiner christlichen Religion an.

Im Studio begrüße ich Karl-Otto Eckartsberg. Er ist Mitglied im Landesvorstand des Humanistischen Verbandes und Vorsitzender des Ortsverbandes in Garbsen. Als pensionierter Lehrer organisiert er unter anderem die Ferienpass Betreuung des HVD vor Ort und die Humanistischen Einschulungsveranstaltungen.

Frage: Herr Eckartsberg: Was war ausschlaggebend für den Garbsener Verband eine Humanistische Einschulungsfeier zu veranstalten?

Nach 40 Jahren Tätigkeit als Lehrer und nichtreligiöser Humanist war mir seit einiger Zeit aufgestoßen, dass die immer zahlreicher werdenden Kinder aus nichtchristlich gebundenen Familien, die unsere IGS besuchen, kein eigenes Angebot für eine angemessene Feier zu ihrem neuen Lebensabschnitt haben. Das wollten wir ändern.

Frage: Wo fand die erste Einschulungsfeier statt und wie war die Resonanz?

Da ich selbst an der IGS-Garbsen unterrichtet habe, lag es nahe, mit einer Veranstaltung an meiner Schule für die neuen 5-Klässler zu beginnen. So, wie er auch die Einladungen zum kirchlichen Einschulungsgottesdienst für die 5.-Klässler unterzeichnet, konnten wir den Schulleiter gewinnen, auch unsere Einladung (HVD-Garbsen mit Unterstützung der Giordano-Bruno-Stiftung und des Forum-Ethik-Garbsen) mit zu unterzeichnen. Wir waren sehr überrascht von der Resonanz: Bereits im ersten Anlauf fanden sich 40 Schülerinnen und Schülern mit ihren

Verwandten im Veranstaltungsraum in der benachbarten Volkshochschule ein. Unser humorvolles, kurzweiliges und besinnliches Programm stieß bei Kindern und Eltern auf große Zustimmung und Interesse. Und wir haben beschlossen, diese Veranstaltung für Kinder der IGS fortzusetzen und im letzten Jahr fanden sich bereits 80 (von 230) Kinder mit ihren Eltern zu unserer Feier ein

Frage: Wie muss man sich so eine Feier überhaupt vorstellen? Wie ist der Ablauf?

Die Kinder und ihre Eltern werden von zwei Clowns mit Handschlag und spaßigen Aktionen begrüßt. Nach einer kurzen Begrüßung durch einen Vertreter des HVD, bei der auch ganz kurz über unsere Arbeit informiert wird, gibt es eine musikalische Einlage mit Liedern zum Mitsingen. Dann folgt eine Ansprache zum Thema: Schulwechsel, neue Klassen, neue Freunde, anderes Arbeiten, Mut machen und „Nicht auf höhere Mächte vertrauen“, sondern mit Unterstützung der Eltern und Verwandten, der Lehrer und Freunde mit eigener Anstrengung die kommenden Aufgaben zu meistern.

Anschließend gibt es eine szenische Aufführung der beiden „Begrüßungsclowns“ und die Feier endet wiederum mit Liedern zum Thema zum Mitsingen durch Schüler und Eltern.

Frage: Wie setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen?

Es waren in der Mehrzahl deutschstämmige Kinder, aber wir waren angenehm überrascht, dass zahlreiche Migranten-Kinder unser Angebot dankbar angenommen haben und mit demselben Spaß und Eifer dabei waren. Der Anteil dieser Kinder ist von Jahr zu Jahr gewachsen und liegt nunmehr bei ungefähr 30 %.

Frage: In diesem Jahr findet nun in Garbsen zum vierten Mal die Humanistische Einschulungsfeier statt. Mittlerweile hat es da eine für den Humanistischen Verband erfreuliche Entwicklung gegeben. Erzählen Sie mal:

In unserer Stadt gibt es neben der IGS mit ca. 1.800 Schülerinnen und Schülern zwei weitere Zentren mit Haupt-, Realschulen und Gymnasien mit etwa der selben Schülerzahl. Nach den Erfolgen der vergangenen Jahre haben wir einem der beiden Zentren angeboten, ihre Schüler mit

in unsere Feier einzubeziehen. Die Schulleitungen haben diese Initiative spontan begrüßt, und so haben auch sie unsere Einladung, die an alle neuen Schüler und ihre Eltern übersandt wird, mitunterzeichnet.

Da die Räumlichkeit bereits im letzten Jahr viel zu klein war, um alle Kinder mit ihren Eltern aufzunehmen – zahlreiche Eltern mussten im Flur oder ganz draußen warten – haben wir uns entschlossen, einen Schritt weiter zu gehen.

Fast in der Mitte zwischen den beiden Zentren liegt das Garbsener Rathaus. Und so haben wir beim Bürgermeister angefragt, ob wir nicht im Rathaus, im Ratssaal mit Empore, die diesjährige Veranstaltung durchführen können. Und sehr schnell erhielten wir die Antwort: Klar, das machen wir. So sieht der Plan für dieses Jahr aus: In der Rathauhalle werden Eltern und Kinder von „unseren“ Clowns begrüßt und die Eltern auf der Empore platziert. Die Kinder können an den 50 Arbeitsplätzen der Ratsmitglieder Platz nehmen und zusätzliche 50 Stühle stehen bereit, die bei Bedarf eingesetzt werden können.

Und zur großen Freude aller Organisatoren hat sich der Bürgermeister bereit erklärt, die kleinen und großen Gäste als Hausherr in „seinem“ Rathaus zu begrüßen.

Wir finden: Eine großartige Haltung eines Bürgermeisters, der Mitglied einer christlich orientierten Partei ist. Wir sind sehr gespannt auf diese Premiere und hoffen auf ähnlichen Zulauf wie im vergangenen Jahr.

Frage: Wird der Humanistische Verband auch an anderen Orten so eine Feier anbieten?

Natürlich würden wir uns sehr freuen, wenn weitere Orts- und Kreisverbände den Mut finden, ähnliches in ihren Orten anzubieten.

Das hängt jedoch von Faktoren ab, die nicht überall gleich sind, wir werden jedoch offensiv für solche Angebote überall im Land werben. Unsere Erfahrungen geben wir sehr gern weiter.

In Garbsen bemühen wir uns für das nächste Jahr um die Mitwirkung des 3. Schulzentrums bei unserer Veranstaltung. Mittelfristig können wir uns auch Angebote für die Einschulungen für die 10 örtlichen Grundschulen vorstellen; das wird aber sicher eine logistische und organisatorische Anforderung, die wir in Ruhe in den nächsten Jahren erwägen werden.

Vielen Dank Karl Otto Eckartsberg, wer sich für die humanistische Einschulungsfeier interessiert, kann unter www.hvd-niedersachsen.de weitere Informationen erhalten.

Das Interview führte Jürgen Steinecke, Landesgeschäftsführer des HVD-Niedersachsen